

 **NACHLESEN**

 **AKTION**

 **FRAGEN**

 **AUSTAUSCH**

NEU

Auch online
verfügbar:

www.KGT.lgv.org



Abhängig von Gott – befreit von Menschen

Darf ich Ihnen Kasimir vorstellen? 42 Jahre alt, verheiratet, 3 Kinder. Er ist erfolgreicher Geschäftsführer in einem mittelständischen Unternehmen. Seine Vorgesetzten schätzen ihn sehr und bei den Kollegen ist er auch beliebt. In Verhandlungen wirkt er sicher und souverän. Das ist Kasimir, wie er beruflich auftritt. Dazu ist er durchtrainiert und hat ein überzeugendes Lächeln, natürlich mit weißen Zähnen....

Doch es gibt noch einen anderen Kasimir. Kasimir, wenn er in der Gemeinde ist. Hier kann es sein, dass er im Gespräch mit seinem Pastor, der deutlich jünger als er ist, einknickt. Dass er weiche Knie bekommt und verstummt. Das er sofort klein bei gibt, sollte der Pastor eine Anfrage an ihn haben oder ihn für einen Dienst in der Gemeinde einspannen wollen. Noch schlimmer wird es für ihn, wenn der Leiter des Ältestenkreises, sein Vater, ihm begegnet. Er kann ihm nicht in die Augen schauen. Kleinlaut macht er, was sein Vater ihm sagt. Selbst wenn es bedeuten sollte, dass er Stress mit seiner Frau bekommt, die es nicht gut finden wird. Sie fordert ihn schon lange dazu auf, doch endlich einmal hinzustehen und zu sagen, dass es so nicht geht. Aber stattdessen schweigt Kasimir und blickt zu Boden. Wenn er ehrlich zu sich ist, leidet er sehr unter seinem Verhalten. Aber er kann nicht anders...

Kennen Sie auch einen „Kasimir“? Oder sind Sie selbst einer?



.....

Tauschen Sie sich kurz über Kasimir aus: Was ist nur los mit Kasimir? Könnten Sie ihm helfen? Was kann Kasimir unternehmen, damit er aus dieser Haltung rauskommt?

.....

Eine Antwort könnte lauten: Kasimir ist von Menschen abhängig – aber nicht von Jesus! Er hängt mehr an der Meinung von Menschen und ihrem Wohlwollen zu ihm, als an den Zusagen vom Vater im Himmel. Diese Abhängigkeit bringt ihn in diese Situationen: Aus Abhängigkeit zu seinem Vater kann er, wenn er ihm begegnet, nicht erwachsen reagieren. Im Geschäftsleben fühlt er sich sicher. Da weiß er, was man tun muss und wie man auftritt. Da kann er klare

Entscheidungen treffen. Selbst wenn sie unangenehm sind. Doch in der Gemeinde oder gegenüber seinem Vater ist das alles weg. Kasimir fällt dann in eine „Kindrolle“ zurück. Plötzlich ist er der kleine Junge, der Angst hat Fehler zu machen und bestraft zu werden. „Ich fühle mich klein und schwach!“, so sagt er es in der Beratung, in die er seit einigen Monaten geht.

UNSERE FAMILIE PRÄGT UNS

Kasimir hat an seinem Vater immer bewundernd hoch gesehen. Für ihn ist er der Supermann. An ihn kommt er nicht ran. Das einzige, was Kasimir sich wünscht ist, dass der *Papa-Supermann* ihn liebt und wohl gesonnen ist. Doch ab und zu hat Kasimir es eben schon erlebt, dass dieser Vater ihn in den Senkel gestellt hat. Weil er anscheinend etwas falsch gemacht hat, wurde ihm „der Rost runtergemacht“.

So entstand mit der Zeit in Kasimir die Überzeugung: „Wenn ich nur alles richtig mache, dann mag Papa mich und er ist stolz auf mich. Gelingt es mir nicht, dann bin ich selber schuld und muss mich noch mehr anstrengen!“ Aber in dieser Haltung ist heute jedes Zusammentreffen mit seinem Vater ein Risiko, dass ihn verunsichert. Seine Angst lähmt ihn und lässt ihn nicht erwachsen reagieren oder handeln.

MENSCHENFURCHT UND IHRE FOLGEN

Doch Kasimir ist mit seiner Menschenfurcht nicht alleine. Schon die Bibel erzählt von Männern, die von Menschen, aber nicht von Gott dem Vater, abhängig waren: Da war ein Abraham. Aus Angst um sein Leben gab er vor, dass seine

Frau die Schwester sei. David hatte Angst, dass sein Sexabenteuer unangenehme Folgen hat. Deswegen musste der Ehemann seiner Bettgenossin ans Messer geliefert werden. Petrus ließ sich von einem Federvieh erschrecken und verkroch sich in der Dunkelheit. Auch die Jünger versteckten sich nach der Kreuzigung ihres Herrn ängstlich vor den Juden.



Diese Männer und Frauen der Bibel erlebten hautnah großartige Wunder Gottes. Dennoch hingen sie nicht bedingungslos an Gott. Stattdessen hatten sie Angst vor Menschen.

Kennen Sie das auch? Wieso ist das so? Hätten Sie eine Antwort?

Angst ist immer ein schlechter Ratgeber. Angst ist ein Treiber, der uns umtreibt und uns nicht mehr klar denken lässt. Angst beschert uns einen Tunnelblick, so dass wir keine kreativen Gedanken mehr denken können. Das hat auch Petrus erlebt:

MENSCHENFURCHT BEI PETRUS



Lesen Sie bitte gemeinsam folgenden Bibeltext:
Galater 2, 11 – 13

Petrus besucht hier die Gemeinde in Antiochia, die aus Heiden- und Judenchristen besteht. Es ist eine Gemeinde, in der Christus das Zentrum ist, so dass – bei aller Unterschiedlichkeit der Kulturen – wahre Gemeinschaft untereinander erfahrbar wird.

Auch Petrus erfährt hier Gemeinschaft – sogar beim Essen! Für einen Juden ist Tischgemeinschaft die höchste Form der Gemeinschaft. Es ist weit mehr, als nur Essen zu verspeisen. Es ist immer auch eine Zeit, in der man sich zeigt, sein Herz zeigt, und in der man Zeit füreinander hat und der andere wichtig ist.

Alles in allem eine wunderbare und intensive Zeit für Petrus. Bis diese Freunde des Jakobus aus Jerusalem auftauchen. Da meldet sich auf einmal sein altes, jüdisches Gewissen zu Wort, das ihn daran erinnert, dass es einem Juden verboten ist, mit Unreinen (Heiden) zu essen und Gemeinschaft zu haben. Und Petrus knickt ein und legt den Schalter um. Und aus dem souveränen Missionar Christi, der erlebt hat, dass die Heiden den Heiligen Geist bekommen haben (vgl. Apg 10), wird ein ängstlicher Jünger, der sich aus Angst vor den Freunden des Jakobus aus der Gemeinschaft mit den Nichtjuden zurückzieht.

Sein Verhalten hat Auswirkung. Andere tun es ihm gleich. Auch sie vergessen ihre Freiheit und Verbundenheit in Christus. Plötzlich sehen sie nur noch ihre Abhängigkeit von den Freunden des Jakobus und der damit verbundenen Frage: „Was denken die über mich, wenn ich mit den Heiden hier am Essen bin? Was für einen Ruf habe ich, wenn sie mich hier sitzen sehen?“



Kennen Sie solche Situationen?

Machen Sie sich auch hin und wieder Sorgen um ihren Ruf bei den Menschen?

Da sitzt man z.B. mit einem Nachbarn zusammen, der nicht unbedingt zu den Glanzstücken der Ortsgemeinschaft gehört. So heimlich still und leise kann man ihn ja besuchen, aber zusammen mit ihm gesehen werden?

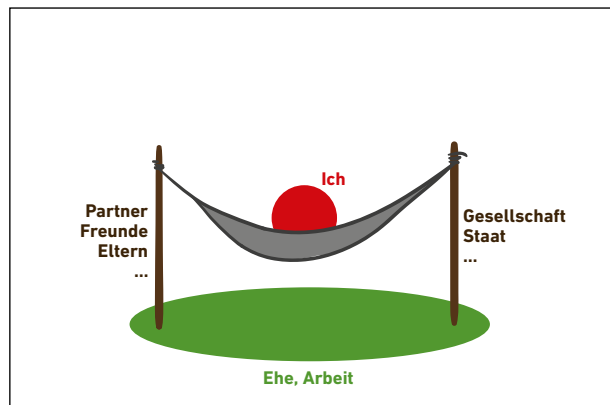
Oder wie ist es für Sie, wenn Sie mit einem Freund unterwegs sind, der aus seinem nicht-christlichen Lebensstil keinen Hehl macht? Stehen Sie zu diesem Freund auch dann noch, wenn die Freunde aus der Gemeinde dazukommen? Oder distanzieren Sie sich von ihm, weil Sie Angst haben, bei diesen wegen des Freundes in Ungnade zu fallen?

Petrus ist genau in diese Falle getappt. Wie gut das es dann so Typen wie Paulus gibt, die es ansprechen, die es auf den Tisch bringen und die es zum Thema machen.

Paulus zeigt seinem Freund Petrus klar, wo er noch an der Meinung der Menschen hängt: „Dir ist es wichtiger was Menschen, was Gläubige, über dich sagen, als was Gott Vater sagt!“

DIE SOZIALE HÄNGEMATTE

Auch wir hängen gerne in dieser sozialen Hängematte. Auch wir machen uns gerne abhängig von der Meinung anderer Menschen. Oftmals sind wir uns allerdings über unsere inneren Beweggründe nicht im Klaren.

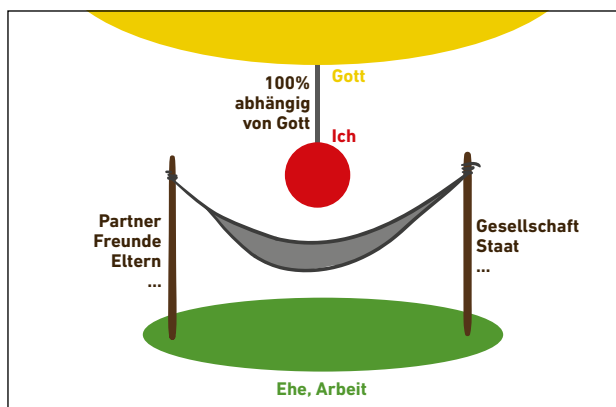


Die soziale Hängematte:
Angewiesen sein auf Menschen und abhängig sein von Menschen


Wer sich in die soziale Hängematte fallen lässt, muss aufpassen, dass daraus nicht ein klebriges Spinnennetz wird. Verhakt in falschen Abhängigkeiten von Menschen kann man nicht frei sein. Wie leicht wird man so von den anderen durchgeschüttelt. Man hat keinen eigenen Stand und die Bodenhaftung fehlt. Da ist es schwer, den Glauben in der Freiheit der Kinder Gottes zu leben. Jegliche Handlung wird dadurch bestimmt, was Menschen sagen.

Doch wie kann ich aus der sozialen Hängematte rauskommen? Antwort: In dem ich mich an Gott Vater hänge und

alles von ihm erwarte. In dem es mir wichtiger ist, was er über mich sagt, als was die Leute über mich sagen. Nur so kann ich befreit leben!



Freiheit in Jesus:
 Der Ausstieg aus der sozialen Hängematte: Abhängigkeit von Gott!

.....  Wo haben Sie schon Abhängigkeit von der Meinung anderer Menschen erlebt?
 Haben Sie es auch schon erlebt, dass man dort, wo man versucht es dem anderen Recht zu machen, plötzlich Stress hat und Dinge tut, die man nicht tun wollte?
 Was bedeutet Ihnen „Freiheit in Christus“?

DEMUT IST GOTTESFURCHT OHNE MENSCHENFURCHT

Dazu möchte ich ihnen einen Einblick in mein Leben geben. Ich habe mich mit 24 Jahren entschieden nach Bad Liebenzell in die Ausbildung zu gehen. Diesen Entschluss musste ich irgendwie meinem großen Bruder beibringen. Dazu müssen Sie wissen, dass ich nicht aus einer frommen Familie komme. Leider wählte ich einen ungünstigen Zeitpunkt, um mit meinem Bruder zu reden. In seiner Angst, in dem überrollt werden von den eigenen Gefühlen, dass sein kleiner Bruder so ein ganz Frommer wird, stellte er mich vor eine Entscheidung: „Entweder bleibst du hier und gehst nicht auf die Bibelschule, oder du warst die längste Zeit mein Bruder. Wenn du gehst, will ich dich nicht mehr sehen!“


Was tat ich? Ich ging auf die Bibelschule, weil ich wusste, dass es mein Weg ist. Es bedeutete tatsächlich, dass mich mein Bruder fallen ließ. Drei Jahre lang sprach er nur noch das Nötigste mit mir. In dieser Zeit blieb mir nichts anderes übrig, als mich an meinen Vater im Himmel zu hängen. Und das tat ich auch.

Als die drei Jahre um waren, saß er in einer meiner ersten Predigten und war begeistert, was sein kleiner Bruder jetzt macht. Heute haben wir wieder ein inniges Verhältnis zueinander.

Diese Zeit hat mir gezeigt, dass ich mich allein an Gott hängen soll, um frei zu werden von Menschen. Ich wünsche Ihnen sehr, dass Sie diese Freiheit in Christus, die Sie frei

von der Meinung von Menschen werden lässt, auch kennenlernen. Nicht in einem luftleeren Raum, nicht weit weg von Menschen, aber frei von ihren Meinungen und Ansprüchen. Ich wünsche Ihnen eine innige Abhängigkeit von Gott Vater in Jesus Christus, um befreit und ohne Menschenfurcht durchs Leben gehen zu können.



-  Kommen Sie über die nachfolgenden Fragen ins Gespräch:
1. In welchen ungesunden Abhängigkeiten lebe ich? Wo mache ich mich abhängig von der Meinung von Menschen?
 2. Wer ist mir wichtig im Leben und von wem wünsche ich mir eine Zuwendung?
 3. Was könnte mir helfen, in eine innigere Beziehung und Abhängigkeit von Gott zu kommen?
 4. Wer oder was könnte mich stärken inmitten des Alltagslebens und in meiner Gottesbeziehung?
-

NACHSATZ

Manchmal ist es gut, jemanden zu haben, der einen bei wichtigen Lebensfragen, so wie wir sie hier besprochen haben, begleitet. Dazu gibt es verschiedene Möglichkeiten.

Eine davon ist das Lebenshaus *Herrgard* in Remchingen, in welchem meine Frau Martina und ich die Leitung haben. Es ist ein christlich geführtes Haus, mit der Möglichkeit des Mitlebens auf Zeit. Hier kann man sich seinen Lebensthemen stellen. Natürlich bieten wir auch die Möglichkeit auf ambulanter Basis Gespräche in Anspruch zu nehmen. Außerdem bieten wir verschiedene Veranstaltungen an, wie zum Beispiel eine Gesprächsgruppe für Männer oder Frauen.

Dann gibt es noch die Möglichkeit im Sommer an einer einwöchigen Freizeit in Schweden für Männer, mit dem Schwerpunkt Seelsorge teilzunehmen. Oder sind Sie an einem Schwertkampfseminar (Juni 2018) interessiert? Gerne schicken wir Ihnen zu all dem Infos zu. Nehmen Sie einfach Kontakt mit uns auf. Wir freuen uns von Ihnen zu hören.



Lebenshaus Herrgard
 Friedrich-Ebert-Str. 1 • 75196 Remchingen
 Tel. 07232 314713 • Info@lebenshaus-herrgard.de
 www.lebenshaus-herrgard.de



THOMAS MEISTER
 ... ist verheiratet mit Martina und hat zwei Kinder. Er arbeitet als christlicher Lebensberater, Theologe, Coach und ist freier Redner für Trauungen und Beerdigungen.